

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Suabi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

21. Februar 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam, Wilhelm Sijerott, Großherzogpl. Hofbuchhändler, Berlin W. 39, Neue Wollstraße 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XVI.

Nr. 16

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellen-
Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Der Kolonialetat vor der Budgetkommission.

Berlin, 18. Febr. (W. T.). Die Etatskommission des Reichstags beriet den Kolonialetat. Bezüglich der Reform der Kolonialverwaltung erklärte Dr. Solf, daß das Kolonialamt entlastet und die Beamten hinsichtlich vermindert werden sollten. Das Gouvernement solle gestärkt werden. Der Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei stimmte diesen Darlegungen zu vorbehaltlich der Verantwortlichkeit des Staatssekretärs des Reichskolonialamts gegenüber dem Reichstag. Der Zentrumsredner meinte, daß der Vorschlag Autokratie des Gouverneurs bedeute anstatt Selbstverwaltung der Kolonien. Außerdem werde dadurch das Budgetrecht des Reichstages eingeschränkt. Eine durchgreifende Reform setze eine entsprechende Kolonialverfassung voraus. Dr. Solf erwiderte, daß eine Untersuchung über die Verfassungsfrage schwebt. Ein Dualismus zwischen Militär- und Zivilgewalt bestehe nicht in den Kolonien.

Die Etatskommission nahm darauf eine nationalliberale Resolution an, die besagt, daß, falls die Zentralverwaltung grundsätzliche oder wesentliche Abweichungen des Etats der Schutzgebiete gegen das Vorjahr beabsichtigt, der betreffende Gouverneur frühzeitig hiervon Kenntnis erhalten solle, damit die Gouvernementsräte bzw. der Landesrat noch vor der entscheidenden Beratung des Reichstags hierzu Stellung nehmen können, ferner sollen den Statsentwürfen künftig die Statsvorschläge der Gouverneure und Selbstverwaltungskörper nebst einem Protokoll beigelegt werden.

Solf kündigte ferner die demnächstige Ratifikation der Deutsch-Englischen Grenzregelung im Nordwesten Ostafrikas und sagte energischen Schutz der Eingeborenen zu, da der Zentrumsredner vorher erklärt hatte, er könne keine Mittel bewilligen für die Kolonien, wenn die Eingeborenen in D. O. Afrika nicht besser geschützt würden.

(Weitere Wolff-Telegramme siehe 1. Seite 1. Beilage).

Ein Schritt vorwärts.

Die Annahme der in dem vorstehenden Wolff-telegramm erwähnten nationalliberalen Resolution betreffend die zukünftige Behandlung des Stats der Schutzgebiete bedeutet zweifellos einen Schritt vorwärts. Die Resolution beruht auf einer Eingabe des Wirtschaftlichen Landesverbandes, welche auf Grund der Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung, Ende September 1913 in Tanga, abgefaßt wurde und folgenden Wortlaut hatte:

In den Deutschen Reichstag.

Einem hohen Hause beehren sich namens und im Auftrage des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika die unterzeichneten Vorstandsmitglieder die in besonderer Anlage befindlichen Ausführungen mit der Bitte um geeignete Berücksichtigung und Behandlung ganz ergebenst zu unterbreiten.

Der Vorstand des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika.

Z. N.

(gez.) Dr. Zintgraff
I. Vorsitzender.

(gez.) Dr. Hojmann
II. Vorsitzender.

In der Anlage war folgendes ausgeführt:

„Beschießend ist im Deutschen Reichstage bereits die die Frage erörtert worden, wie sich eine engere Zühlungnahme der deutschen Volksvertretung in der Heimat mit den Wünschen und Werten der deutschen Schutzgebetsbevölkerung ermöglichen ließe. Aus der Fülle der gemachten Vorschläge mögen hier erwähnt werden: Erwählung eigener Abgeordneter in den einzelnen Schutzgebieten oder Entsendung von Vertrauensleuten der Schutzgebetsbevölkerung zu den Beratungen des Reichshaushaltsausschusses. Alle diese Vorschläge werden aber voransichtlich noch eine geraume Zeit beanspruchen, ehe sie eine auch nur greifbare Form annehmen, und ehe die staatsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Bedenken, die ihnen entgegenstehen, überwunden werden. Nach Ansicht des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika gibt es nun aber eine Möglichkeit, wenigstens in einem Punkte, noch dazu in dem für das Schutzgebiet wichtigsten, bei der Feststellung des Haushaltes für die Schutzgebiete eine bessere Unterordnung des hohen Hauses zu gewährleisten, als das bisher der Falle ist.

Nach der jetzigen Übung wird der Haushaltsplan von der Schutzgebetsverwaltung entworfen. Dieser Entwurf gelangt zur Vorlage an den Selbstverwaltungskörper des Schutzgebietes, an den Gouvernementsrat, wird hier durchberaten und gibt so den Vertretern der deutschen Schutzgebetsbevölkerung Gelegenheit, Wünsche zu äußern: in Abänderungsanträgen oder durch die Zustimmung zu den von der Schutzgebetsverwaltung vorgeschlagenen Verwaltungsmassnahmen, die ja in ihrer großen Mehrzahl auch das Wirtschaftsleben des Schutzgebietes nahe berühren. Nach Durchberatung im Gouvernementsrat geht der Entwurf an das Reichskolonialamt, um dann nach wechselseitiger Beratung zwischen diesem Reichsamt und dem Reichschatzamt, meist unter ganz wesentlichen Änderungen, dem Bundesrat und dem Reichstag zuzugehen.

Diese Vorlage des Haushaltes enthält in recht vielen Fällen aber ganz etwas anderes, als in dem Entwurf stand, der vorher dem Selbstverwaltungskörper des Schutzgebietes zur Stellungnahme und Genehmigung vorgelegt hat. Entscheidende Änderungen von grundsätzlicher Bedeutung, umfangreiche Streichungen werden von den Reichsämtern vorgenommen, ohne daß auch nur eine Rückfrage an den Gouvernementsrat, diesen beschiedenen Anfang einer Selbstverwaltung, erfolgt. Ueber Wünsche, die in diesem Selbstverwaltungskörper aus den wirtschaftlichen Kreisen der Schutzgebetsbevölkerung laut geworden sind, wird seitens der Reichsämter oft hinweggegangen, ohne daß man im Schutzgebiet auch nur die Gründe der Nichtbeachtung erfährt.

Da die Vorlage des Haushaltes, wie sie dem Reichstage zugeht, naturgemäß von diesen Streichungen bzw. Änderungen nichts erwähnt, so kann es leicht vorkommen, daß das hohe Haus über dringende Wünsche der Schutzgebetsbevölkerung gar nicht unterrichtet wird. Bei dieser Handhabung wird außerdem das den Schutzgebieten verliehene Recht der Selbstverwaltung, das sich in Haushaltsfragen nach Lage der Sache ja nur in einer beratenden Stimme äußern kann, zum leeren Schein.

Diesem zweifellos unheilvollen Uebelstande könnte abgeholfen werden durch einen Beschluß des hohen Hauses, der zusammen mit der Vorlage des durch die Reichsämter überarbeiteten Haushaltes auch die Vorlage des ursprünglichen Entwurfes, wie er die Genehmigung des Selbstverwaltungskörpers im Schutzgebiet, des Gouvernements- oder Landesrats, gefunden hat, sowie des amtlichen Berichtes über die Verhandlungen dieses Selbstverwaltungskörpers zu ihm verlangt. Es würde dadurch erreicht werden, einmal, daß die Mitglieder des hohen Hauses auf das Genauste über das unterrichtet würden, was man im Schutzgebiet selbst für dieses als notwendig und wünschenswert erachtet. Dann auch würde die Gewißheit, daß die Haushaltsberatungen im Schutzgebiet nicht einfach durch einen Federstrich der Reichsämter bei Seite geschoben werden können, diesen Verhandlungen eine weit höhere und erzieherische Bedeutung im Schutzgebiet selbst verleihen.

Auf Grund dieser Ausführungen möchte der vorgenannte Vorstand des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika einem hohen Hause die ganz ergebene Bitte unterbreiten, es möge beschließen:

„Daß ihm der ursprüngliche Entwurf des Haushaltes und der amtliche Bericht über die Beratungen des Selbstverwaltungskörpers im Schutzgebiet dazu zusammen mit der Vorlage des Haushaltes für die Schutzgebiete zugänglich gemacht wird.“

Die übrigen Mitteilungen, so über die von dem Kolonialstaatssekretär, Excellenz Dr. Solf, geplante Reform der Kolonialverwaltung, sind zu vage, als daß wir vor Vorliegen genauerer Nachrichten darauf eingehen möchten. An sich begrüßen wir diese Stellungnahme des Kolonialstaatssekretärs, wir haben aber offen gestanden bisher zu wenig Beweise dafür erlebt, daß die Dezentralisation, von der immer gesprochen wird, auch in die Tat umgesetzt wird. Wie steht es mit der Landesratvorlage, die im Juni vorigen Jahres hier im Gouvernementsrat beraten wurde und nach Berlin zur Genehmigung ging? Wir haben seither nichts mehr über ihr Schicksal gehört. Hier ist eine Möglichkeit, wo der Herr Kolonialstaatssekretär zeigen kann, daß es ihm mit der Dezentralisation der Verwaltung und der Erweiterung der Selbstverwaltung in den Schutzgebieten ernst ist. Dazu bedarf es keiner umfangreichen Änderung der Kolonialverfassung.

Ganz und gar nicht einverstanden, können wir uns mit der Art der offiziellen Berichterstattung am Schluß der obigen Wolff'schen Depesche erklären. Daß das Zentrum auf Grund einseitiger Berichte und unter Verallgemeinerung einzelner, wie auch wir nicht anstehen zu erklären, recht bedauerlicher Vorkommnisse eine große Klage über Eingeborenenbehandlung in Deutsch-Ostafrika erhebt, ist uns nichts Neues und wir müssen uns vorbehalten, auf diese Angriffe einzugehen, wenn wir sie erst kennen. Daß aber das halbamtliche Wolff'sche Büro in seinen Drahtmeldungen der Welt die Sache so darstellt, als ob nun in Deutsch-Ostafrika tatsächlich eine allgemeine, wüste Ausbeutung und Mißhandlung der Eingeborenen stattfände, daß erst ein Eingreifen des Kolonialstaatssekretärs notwendig sei, um unsere Eingeborenen zu schützen, dagegen können wir nicht scharf genug Einspruch erheben, namens unseres Schutzgebietes. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß der Kolonialstaatssekretär Excellenz D. Solf seinerseits einen solchen allgemeinen Vorwurf als den Tatsachen nicht entsprechend scharf zurückgewiesen hat, und daß nur die allmählich fassam bekannte Unzulänglichkeit des offiziellen Nachrichtendienstes an der so vorliegenden, das Ansehen des Schutzgebietes in der Welt schwer schädigenden Darstellung schuld ist. Auch Se. Excellenz der Herr Kolonialstaatssekretär Dr. Solf persönlich hat keinen Grund, sich dieser Fassung der Wolffmeldung zu freuen, durch die er urbi et orbi als „gehorsamer Diener“ des Zentrums denunziert wird: „der Staatssekretär . . . (tanzte), da vorher . . . (das Zentrum gepfiffen hatte).“
Dr. Z.

Die Kautschukkrisis.

Die bekannte französische Kolonialzeitung „La Dépêche Coloniale“ veröffentlichte kürzlich einen Bericht, den Herr J. Weber, Direktor der Compagnie Forestière Sangha Oubangui, über die Gründe und Aussichten der Kautschukkrisis an das französische Kolonialministerium erstattet hat. Hierzu schreibt uns Herr Albert Weber, Mitinhaber der bekannten Kogummi-Importfirma Weber & Schaefer:

„Zu diesem auch für unsere Schutzgebiete Kamerun und Deutsch-Ostafrika wichtigen Thema bringt „La Dépêche Coloniale“ einen interessanten Artikel des Direktors der Compagnie Forestière Sangha Oubangui, Herrn J. Weber. — Es wäre für den Kautschukhandel, insbesondere für unsere

Pflanzer in Deutsch-Ostafrika und die Gummie-Exporteure von Südamerika, erfreulich, wenn die Ausführungen des Genannten und die daran geknüpften Schlussfolgerungen zutreffend wären; in allen Punkten ist dieses aber sicherlich nicht der Fall. Herr J. Weber sucht nachzuweisen, daß

1. der in diesem Jahre eingetretene rapide Preissturz kein natürlicher und kein berechtigter sei,
2. eine Ueberproduktion an Kautschuk nicht bestände und vorläufig nicht zu befürchten sei,
3. die Produktionskosten des ostasiatischen Bilanzgummis weit höher wäre, als allgemein angenommen würde,
4. der Wild-Kautschuk erfolgreich mit dem Plantagen-Kautschuk konkurrieren und von der Gummie-Industrie nicht entbehrt werden könnte.

Den Ausführungen zu Punkt 1) kann im großen Ganzen zugestimmt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der diesjährige Preissturz für Gummi ein übertriebener war. Die durch die unsichere politische Lage und durch häufige Arbeiterstreiks in den europäischen Industrieländern und den Vereinigten Staaten von Nordamerika immer weiter um sich greifende allgemeine wirtschaftliche Depression hat, wie bei vielen andern Produkten, so auch bei Kautschuk, dessen Fabrikate in großem Maßstabe sowohl der Industrie wie auch dem Luxus dienen, einen ungünstigen Einfluß auf die Preisgestaltung ausgeübt.

Beim Kautschuk wurde die rückgängige Preisbewegung gefördert durch das Falliment einer Kautschuk-Weltfirma, durch welches zurückgehaltene Vorräte zu ungeeigneter Zeit an den Markt gebracht und dem Gummihandel im allgemeinen Finanzierungs-schwierigkeiten bereitet wurden. Ganz besonders aber hat die Art, in welcher die immer größer werdenden Zufuhren ostasiatischen Bilanzgummis auf den Markt gebracht wurden, die Preisgestaltung nachteilig beeinflusst. Die Gummieindustrie, soweit sie in ihren Fabriken langfristige Lieferungsabslüsse macht, pflegt sich den Hauptteil ihres Kautschukbedarfes für solche Kontrakte auf spätere Lieferung zu sichern, was angesichts der starken Preisschwankungen dieses Rohmaterials nur gebilligt werden kann. Anstatt dieser Nachfrage nach Lieferungsware zu entsprechen, was die Pflanzungs-gesellschaften um so eher tun konnten, als die im Jahre 1912 und in den ersten Monaten dieses Jahres erzielbaren Preise ihnen gegenüber den Gestehungspreisen glänzende Rechnung liefen, haben die meisten ihre Waren unverkauft ankommen und alsdann in London in Auktion bringen lassen. Die Rolle der Lieferungsverkäufer fiel demnach der zweiten Hand zu. Die Folge war, daß fast die sämtlichen Kautschukhändler à la baisse lagen, und niemand ein Interesse hatte, die Preise zu halten. Der Konsum hatte einen großen Teil seines Bedarfs im voraus bei der zweiten Hand eingedeckt, und als dann alle 14 Tage immer größer werdende Quantitäten in London zur öffentlichen Versteigerung kamen, konnte die zweite Hand zu stetig weichenden Preisen teilweise mit großem Nutzen ihre Blankoverkäufe eindecken. Die Leiter vieler großer englischer Pflanzungs-gesellschaften sind sich der Nachteile des jetzigen Verkaufssystems bewußt geworden, und es ist daher zu erwarten, daß in absehbarer Zeit eine Aenderung desselben Platz greifen wird, aber ein solcher Wechsel ist ungeheuer schwer zu erreichen, da die Interessen der Pflanzungs-gesellschaften, ihrer Verkaufsagenten und der verkaufenden Mätkler vielfach divergierende sind.

Dieses vorausgeschickt, muß der von Herrn J. Weber vertretene Ansicht, daß die großen Pflanzungs-gesellschaften absichtlich den Preisrückgang förderten, um den mit weniger Kapital ausgestatteten das Leben schwer oder den Garaus zu machen, entgegengetreten werden. Eine solche Verantwortung würden die Direktoren und Verkaufsagenten der großen Unternehmungen ihren derzeitigen Aktionären gegenüber wohl nicht übernehmen können und wollen.

Die Preise, zu welchen viele der älteren, gut angelegten und günstig belegenen Pflanzungs-unternehmungen Ceylons und Ostasiens produzieren können, sind so wesentlich niedriger, als die Einstandspreise aller Sorten Wildkautschuk, daß ein erheblicher Preisrückgang für alle Sorten selbstverständlich war und allseitig erwartet wurde, aber in dem Umfange, wie solcher eingetreten ist, war er für das laufende Jahr nicht zu erwarten. Der Konsum hat zu weit höheren Preisen als den jetzigen die bisherige Weltproduktion aufgenommen, und solange keine Ueberproduktion besteht, und das ist zur Zeit noch nicht der Fall, liegt kein Grund vor, den Artikel unter seinem Herstellungspreise zu verkaufen. Das ist aber heute der Fall, der durchschnittliche Einstandspreis der gegenwärtigen Weltproduktion ist zweifellos höher als der durchschnittliche Verkaufspreis. In diesem Punkte kann man den Ausführungen in der „Dépêche Coloniale“ folgen. Eine andere Frage aber ist, ob es möglich sein wird, angesichts der starken Zunahme der Zufuhren, die den allmählichen Eintritt einer Ueberproduktion voraussehen läßt, auf eine wesentliche Aufwärtsbewegung der Preise noch zu rechnen, nachdem die jetzige niedrige Preisbasis einmal etabliert ist.

Selbst wenn man diese Frage unabhängig von äußeren Einflüssen nur nach der natürlichen Regelung durch Nachfrage und Angebot beurteilen will, ist eine Beantwortung derselben nicht nur äußerst schwierig,

sondern unmöglich, es sei denn, daß man bestimmen könnte, wann tatsächlich eine Ueberproduktion eintritt.

Herr J. Weber will dieselbe auch für die Zukunft nicht wahr haben, aber die Zahlen, auf Grund welcher er zu diesem Ergebnis kommt, sind zum Teil unrichtig und daher irreführend. Er gibt die Produktion des fernern Ostens für die ersten acht Monate mit

1912 — 9,854 Tons } also nur 1,975 Tons Zunahme an.
1913 — 14,829 „

Es betragen aber allein von den Federated Malay States die Abladungen

bis Ende August 1912 — 21 733 661 168. = 9 792 Tons ergl.
1913 — 32 771 689 „ = 14 631 „

was einer Zunahme von reichlich 50% entspricht. Die Gesamt-abladungen an Plantagengummi von Ceylon und Malayien betragen bis ultimo November

1912 — 25 403 Tons, } plus 17 219 Tons,
1913 — 42 622 „

d. h. eine Zunahme von über 68%.

Auf Grund seiner obigen Ziffern kommt Herr J. Weber zu der Folgerung, daß bei einer gleichen Produktionssteigerung die gesamte Produktionszunahme für Plantagengummi für 1913 nur 7500 Tons erreiche und anstatt geschätzter 45 000 Tons die Weltproduktion an Plantagengummi nur 35 000 Tons betragen würde. Da bei Veröffentlichung des Weber'schen Berichtes — dem 18. November — unsere oben aufgeführten Ziffern für Oktober bereits vorlagen, so ist es nicht recht verständlich, daß dem Herrn Berichterstatter sein Irrtum nicht aufgefallen ist. Er hat, wie ersichtlich, nur die Produktion der Federated Malay States aufgeführt.

Die Weltproduktion an asiatischem Plantagengummi wird für 1913 wohl 46 000 Tons betragen, damit allerdings die früheren Schätzungen von 54 000 Tons nicht erreichen. Auch die für die nächsten Jahre wiederholt veröffentlichten Ernteschätzungen scheinen zum Teil recht übertrieben zu sein und sind, wie Herr J. Weber richtig sagt, aufgestellt auf Grund des bebauten Arealis.

Viele der während des Rubber Booms ins Leben gerufenen Pflanzungs-gesellschaften sind nur mit Arbeitskapital für die ersten ein bis zwei Jahre ausgestattet worden, indem die weiteren Mittel aus dem Betriebsgewinn frei werden sollten. Der starke Preisrückgang hat diese Berechnungen und Hoffnungen über den Haufen geworfen, und da es äußerst schwer ist, zur Zeit für notleidende Gummie-Pflanzungs-unternehmungen neues Geld zu beschaffen, so werden viele derselben ihren Betrieb einschränken, manche denselben sogar einstellen müssen. Auch die Arbeiteranwerbung gestaltet sich in manchen Produktions-ländern immer schwieriger, und da endlich auch für Elementarereignisse ein weiter Spielraum gelassen werden muß, so sind die extremen Ernteschätzungen jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

Auf die Statistik der Vorräte soll hier nicht näher eingegangen werden, denn zuverlässige Angaben über die Vorräte eines auf öffentlichen und privaten Lagern an vielen Märkten eingelagerten Produktes sind bekanntlich überhaupt nicht erhältlich. Das kann aber mit Recht behauptet werden, daß sich trotz der großen Zufuhren zur Zeit keine übertrieben großen Vorräte angesammelt haben, und daß bisher die eintreffende Ware ungefähr im gleichen Tempo, in welchem sie hereingekommen, auch ihren Weg in den Konsum gefunden hat, zumal die Plantagengesellschaften niemals ihre Ware zurückgehalten, sondern jeweils zum Marktpreis verkauft haben. Die meisten Unternehmungen werden hierzu auch für die Folge aus finanziellen Gründen gezwungen sein.

Von Mittelorten hatten sich große Läger in Liverpool, Hamburg, Antwerpen, Lissabon, Bordeaux, Havre, sowie auch in New-York angesammelt, da die Signer sich nicht entschließen konnten, zu den stark verlustlassenden Preisen zu verkaufen. Dadurch ist der Absatz der Plantagenorten gefördert worden. Nachdem aber ein Signer nach dem andern sich notgedrungen zum Verkauf entschließen mußte und Mittelorten für den Fabrikanten wieder einen interessanten Preisstand erreichten, haben die Läger in erster und zweiter Hand an den meisten der vorgenannten Märkte eine schnelle Abnahme erfahren, sodaß solche zur Zeit mit Ausnahme weniger Plätze einen anormalen Stand nicht mehr haben. Die Läger bei den Fabrikanten sind zur Zeit jedenfalls wesentlich kleiner als dies in früheren Jahren der Fall war. Früher war der Fabrikant angesichts der Unregelmäßigkeit in den Zufuhren gezwungen, sich für mehrere Monate im voraus einzudecken, während er heute, abgesehen von der teilweisen Eindeckung seiner eigenen Lieferungskontrakte, nur von der Hand in den Mund kauft.

Bis jetzt kann demnach von einer Ueberproduktion noch nicht gesprochen werden. Bei Beantwortung der Frage, ob und wann solche eintritt, ist zu berücksichtigen, daß unter normalen Umständen mit einer Konsumzunahme von jährlich 10% zu rechnen ist. Aber eine weitere Zunahme des Verbrauches wird aus folgenden Gründen eintreten. Während der exorbitanten Kautschukpreise sind die Gummie-fabriken wahre Künstler geworden in der

Herstellung von Fabrikaten mit möglichst wenig Rohgummi. Die Chemie und Technik in der Gummiebranche ist auf einer Höhe angelangt, daß der Rohgummi in den Fabrikationsmischungen in zunehmendem Maße hat ersetzt werden können. Jetzt, nachdem die niedrigeren Rohgummipreise es erlauben und die weitgehenden Garantien, die sie ihren Abnehmern einräumen muß, es wünschenswert zu machen, wird die Gummieindustrie wieder die Verwendung mancher Ersatzstoffe aufgeben und dafür gern zum Rohgummi zurückkehren. Es mag darauf hingewiesen werden, daß allein der Verbrauch von regeneriertem Altgummi denjenigen von Rohgummi ganz wesentlich übersteigt. Bei einem Weltkonsum von 100 000 Tons Rohgummi dürfte der Verbrauch an Regeneraten etwa 150 000 Tons betragen haben. Bei den jetzigen niedrigen Preisen einiger Rohgummisorten stellt sich aber der in den Regeneraten enthaltene Prozentsatz an reinem Kautschuk teurer als der Rohgummi, und es liegt daher auf der Hand, daß der Verbrauch an Regeneraten zurückgehen muß. Es wird vielfach eine Zunahme des Verbrauches an Gummie-fabrikaten von der Ermäßigung der Fabrikatverkaufspreise erwartet und dadurch auf eine günstige Rückwirkung auf den Rohgummiverbrauch gehofft. Eine Ermäßigung der Verkaufspreise für solche Fabrikate, welche, wie Autoreifen, Gummifäden etc. einen großen Prozentsatz reinen Rohgummis enthalten, ist bereits eingetreten, für sehr viele Fabrikate spielt bei den gestiegenen Löhnen und erhöhten Preisen für Stoffe, Benzin etc. der Gummipreisrückgang aber keine so erhebliche Rolle, daß die Gummie-fabriken in der Lage wären, ihre Verkaufspreise, die zum Teil recht gedrückt waren, zu ernähigen. Es wäre jedenfalls der Industrie und den Verbrauchern besser gebient, wenn die billigeren Rohgummipreise zu einer Verbesserung der Qualität als zu einer Ermäßigung der Verkaufspreise benutzt würden. Auch der Rohgummiverbrauch wird auf diese Weise am besten gefördert werden.

Viele Wildgummisorten, welche die Kosten eines langen kostspieligen Transportes in den tropischen Produktionsländern zu tragen haben, wie z. B. Cauchu Balls aus dem Innern Boliviens, billige Wurzelgummis aus dem Kongo und viele von den westafrikanischen Sorten können zu den jetzigen Verkaufspreisen mit Gewinn nicht mehr importiert werden, auch die Produktion von Guayule-Gummi, welche bereits die Jahresziffer von 13 000 Tons erreicht hatte, hat bei den derzeitigen Zuständen in Mexiko ganz aufgehört. Es sind daher recht bedeutende Quantitäten, für welche der Plantagengummi Ersatz schaffen muß, und eine Ueberproduktion ist deshalb auch für das nächste Jahr noch nicht zu erwarten.

Den Ausführungen in der „Dépêche Coloniale“ über die Produktionskosten der ostasiatischen und Ceylon-Kautschukplantagen kann nur zum Teil beigetreten werden. Sicherlich sind die durchschnittlichen Produktionskosten sämtlicher Pflanzungen weit höher als dieses auf Grund der von einzelnen unter besonders günstigen Verhältnissen arbeitenden Gesellschaften veröffentlichten Ziffern angenommen wird. Die diesbezüglichen Angaben des Herrn J. Weber gipfeln in folgendem Resümee:

etwa 10% des Bilanzgummis kostet Frs. 4.—
30% „ „ „ „ „ 6.—
60% „ „ „ „ „ 7.—

Das wäre ein Durchschnittspreis von Frs. 6,25 per Kilo oder etwa M. 5,20. Diese Ziffer ist zu hoch gegriffen, denn gerade diejenigen Gesellschaften, welche zu M. 3.— per Kilo Verkaufspreis und selbst noch etwas billiger zur Zeit produzieren können, liefern größere Quantitäten als die jüngeren und teurer produzierenden Unternehmungen. Aber wenn die obigen Ziffern auch nur annähernd richtig sind, so zeigen sie, daß der angeblich außerordentlich niedrige Einstandspreis des Bilanzgummis nicht, wie dieses vielfach geschieht, als Grund dafür angeführt werden kann, daß Preise in absehbarer Zeit noch wesentlich fallen werden. Der Einstandspreis vieler Pflanzungs-unternehmungen wird mit zunehmender Produktion und auf Grund gefamelter Erfahrungen sich noch ernähigen lassen, sodaß M. 4.— als durchschnittlicher Einstandspreis für den ostasiatischen Hevea-Gummi wohl eher das Rechte treffen wird, als M. 5,20, aber da der Weltkonsum einstweilen durch Plantagengummi allein nicht gedeckt werden kann, so ist für den Verkaufspreis des letzteren auch der Gestehungspreis des aus Brasilien, dem übrigen Süd-Amerika, Zentral-Amerika, Afrika und Asien stammenden Wildgummis, dessen Gesamtimport z. B. denjenigen des Bilanzgummis noch übersteigt, mitbestimmend. Die Gestehungspreise des Wildgummis aus solchen Ländern, für deren Handelsbilanz dieses Produkt eine wesentliche Rolle spielt, werden durch Ermäßigung oder Aufhebung der Exportzölle, durch Verbilligung der Gewinnungs- und Transportkosten eine erhebliche Ermäßigung erfahren, denn wo dieses nicht möglich ist, wird der Wildgummi des betreffenden Produktionsgebietes aus der Konkurrenz mit Plantagengummi ausgescheiden haben. Es ist auch zutreffend, daß der brasilianische und bolivianische Para-Gummi für viele Fabrikate durch Plantagengummi mit Erfolg noch nicht ersetzt werden kann und daß für andere Fabrikationsmethoden manche Kongo- und west- oder

ostafrikanische Wildgummiforten nicht oder nur schwer entbehrt werden können. Hieraus erklärt sich auch die große Preisverschiebung, welche im Laufe dieses Jahres zwischen brasilianischem Para- und Heveaplantagen-Gummi zu Ungunsten des letzteren stattgefunden hat. Aber wenn Herr J. Weber meint, daß bei der heutigen Weltmarktlage Frs. 9. — per Kilo als normaler Verkaufspreis für Plantagengummi anzusehen sei, und daß die Kongounternehmungen, welche ihren Gummi Frs. 5. — nach Europa legen könnten, in einer weniger schwierigen Lage wären, als die ostafrikanischen Plantagengesellschaften, dann beurteilt er die derzeitige Lage des Artikels und diejenige der Kongogesellschaften denn doch sehr optimistisch oder besser gesagt unrichtig.

Der Handel in den Aktien der Gummi-Produktions-Gesellschaften scheint es mit sich zu bringen, daß deren Leiter weiterhin, in einer möglichst niedrigen Angabe ihrer Gestehungspreise für ihre Gummi-Produktion. Es wäre für die Preisgestaltung des Rohgummis zu wünschen, daß die Unternehmungen sich in diesen Angaben eine Beschränkung auferlegten, und zwar sowohl für die Produktionsgesellschaften selbst, wie auch für die Gummifabrikanten, deren Abnehmer sonst in den Glauben versetzt werden, daß sie Grund haben, auf die Fabrikalpreise noch mehr als bisher zu drücken. Dagegen kann den Regierungen, Produzenten und Transportunternehmern, welche an der Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit von Wildgummi interessiert sind, nicht dringend genug empfohlen werden, durch Abschaffung oder Ermäßigung der Exportzölle und Herabsetzung der mit der Produktion und dem Transport verbundenen Spesen und Gebühren auch ihr Teil zur Erreichung dieses Zieles beizutragen."

Aus unserer Kolonie

Ermäßigung der Kautschukzölle.

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Mit Rücksicht auf den Tiefstand der Kautschukpreise auf dem internationalen Weltmarkt hat der Herr Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts in Aussicht genommen, die Kautschukausfuhrzölle für Deutsch-Ostafrika zu ermäßigen und für sie zu diesem Zweck einen Staffeltarif mit gleitender Skala, wie dies ebenfalls für Kamerun geplant ist, einzuführen. Zunächst sind deshalb die Kautschukausfuhrzölle bis auf weiteres gestundet worden. Dieses Provisorium soll so lange bestehen bleiben, bis über die endgültige Ausgestaltung des Staffeltarifs Entscheidung getroffen ist. Die spätere Macherhebung der Kautschukausfuhrzölle ist in der Weise beabsichtigt, daß für eine Verzollung des jetzt zur Verschiffung gelangenden Kautschuks die Sätze des künftigen Staffeltarifs entscheidend sein soll. Geeignete Vorschläge über die Tarifgestaltung wird das Gouvernement dem Reichskolonialamt unterbreiten, sobald die — zum Teil schon befragten — Interessenten ihre Anträge gestellt haben werden.

Möglichste Beschleunigung der Stellungnahme aus den beteiligten Kreisen liegt im allseitigen Interesse.

Sitzung des Komitees für die Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung Dar-es-Salaam 1914

in Tanga am 29. Januar 1914.

Ueber diese Sitzung veröffentlicht die „Usambara-post“ nachstehenden Bericht:

„Anwesend waren die folgenden Herren: Der Vorsitzende C. Feille, Kwamtoro. Der Schriftführer E. Bühl, Tanga. Bezirksamtman Dr. Auracher, Tanga. Regierungsassessor Bucher, Tanga. Redakteur J. Deeg, Tanga. Bezirksamtman Guido-wius, Pangani. C. Jlich, Kwei. H. Klaus, Tanga. Bezirksamtman Köstlin, Wilhelmstal. Betriebsdirektor E. Kühlwein, Tanga. F. Meinhardt, Makuyuni. E. Kofner, Tanga. Professor Zimmermann, Umani.

Um die Ausstellung möglichst wirkungsvoll zu gestalten wurde beschlossen, daß kollektiv in Produkten-Gruppen ausgestellt werden soll, jedoch so, daß die Nordbezirke geschlossen in jeder einzelnen Gruppe vertreten sein sollen. Dabei soll besonderes Augenmerk auf möglichst reichhaltiges statistisches Material gerichtet werden. Die Herren Deeg und Meinhardt werden sich dieser Arbeit unterziehen.

Folgende Anträge wurden gestellt, dieselben sind inzwischen an die in Frage kommenden Stellen weitergegeben:

1. Antrag an den heimischen Arbeitsausschuß betreffs Anregung an die Textilindustrie, die Ausstellung reichhaltig zu beschicken, da gerade in dieser Industrie die Konkurrenz indischer Fabrikate eine bedeutende ist.

2. Antrag Feig an die Ausstellungsleitung in Dar-es-Salaam. Bei der Einfuhrstatistik, die mit graphischen Tafeln auszufüllen ist, soll das Eisenbahnmateriale getrennt aufgeführt werden, um zu vermeiden, daß die Ausnahmekraft der Kolonie in einem falschen Lichte erscheint.

3. Antrag an die Ausstellungsleitung in Dar-es-Salaam. Die Arbeit der Preisrichter soll möglichst beschleunigt werden, so daß es den Besuchern aus der Kolonie möglich gemacht wird, an der Preisverteilung teilzunehmen.

4. Antrag Jlich an die Ausstellungsleitung in Dar-es-Salaam. Es soll dafür Sorge getragen werden,

a) daß die Dampfverbindungen mindestens einen Monat vorher genügend bekannt gegeben werden mit genauer Angabe der Abfahrt- und Ankunftszeit;

b) daß die Mietverbindungen in der Art organisiert wird, daß die Besucher aus dem Samengebiet nicht länger als etwa drei Tage in Dar-es-Salaam zu bleiben genötigt sind und an der Preisverteilung teilnehmen können;

c) daß an diesen drei Tagen die Ausstellung leicht veränderlicher Gegenstände stattfindet;

d) daß die Ausstellungsleitung an diesen Tagen für Unterkunft zu billigen Preisen, evtl. in Zelten, Fürsorge trifft.

5. Antrag Deeg an die Ausstellungsleitung Dar-es-Salaam. Angesichts der Tatsache, daß eine Menge Ausstellungslüster nicht einfließen ist, die Kosten für Beschaffung der Ausstellung allein zu tragen, wird die Ausstellungsleitung gebeten, solchen Ausstellungslüster zu sichern evtl. Barunterstützungen.

In den verschiedenen Gruppen soll möglichst gleichmäßig ausgestellt werden. Es werden zu diesem Zweck Vertrauensmänner ernannt.

Für Sijal Herr Meinhardt, Makuyuni.

Für Kautschuk Herr Professor Zimmermann, Umani.

Für Kaffee Herr Feille, Kwamtoro.

Für Jagdtrophäen und Abnormitäten Herr Deeg, Tanga.

Die Interessenten werden gebeten, sich direkt an die Vertrauensmänner zu wenden, bei anderen Produkten außer den genannten soll die Anmeldung direkt nach Tanga an den Schriftführer des Komitees Herrn E. Bühl, gerichtet werden.

Herr Kühlwein erklärte sich bereit, bei der Zusammenstellung von Land-Transportmitteln die Organisation in die Hand zu nehmen.

Die D. D. A. G. in Tanga hat sich bereit erklärt nach Tanga kommenden Ausstellungsgegenstände bis zum Tage der Verschiffung unentgeltlich in ihren Magazinen zu lagern.

Wir können dieses energische und von regem Interesse für die allgemeine Landesausstellung zeugende Vorgehen der Nordbezirke nur begrüßen.

Belgien und die Missionen in der Ausstellung.

Ueber das große Interesse der belgischen Industrie an der Ausstellung 1914 ist wiederholt in dieser Zeitung berichtet worden. Die belgische Industrie hat sich zu einer besondern Vereinigung zusammengesetzt, um die Ausstellungs-kosten gemeinsam zu decken. Dies soll geschehen durch Erhebung einer besonderen Platzgebühr, die für 1 qm mindestens 350 Frs. beträgt. Man sieht daraus, daß die Kosten bei den Belgiern in Anbetracht der Vorteile, die ihnen durch die Ausstellung erwachsen werden, keine Rolle spielen.

Die belgische Agence maritime Walford hat, wie uns mitgeteilt wird, für die belgischen Aussteller einen Betrag von 10 000 Frs. à fond perdu gezeichnet. Gewiß ein Zeichen besonderer Ausstellungsfreundigkeit.

Die Missionen des Schutzgebiets, nach den bisherigen Mitteilungen besonders die evangelischen, zeigen für die Ausstellung ein intensives Interesse und werden mit ihren Ausstellungsgegenständen einen großen Raum füllen, der besonders ethnographischen Wert darstellen wird.

Votales

— Evangel. Gemeinde. Am Sonntag, den 20. Februar 9^{Uhr} vormittags, hält Herr Missionar Krelle in der evangelischen Kirche Gottesdienst ab.

— Wir erinnern noch einmal an die heute Abend im Hotel Burger stattfindende Pflanzerverammlung.

— Zoll und Ausstellung. Wichtig für die heimischen Aussteller ist es zu wissen, daß die

für die Ausstellung 1914 eingeführten an sich zollpflichtigen Gegenstände zunächst zollfrei eingeführt werden können. Auch von einer Hinterlegung des Einfuhrzollens wird das Gouvernement absehen, wenn die Gegenstände zur Wiederausfuhr angemeldet worden sind. Erst wenn nach Verlauf von 12 Monaten feststeht, daß die Gegenstände nicht wieder ausgeführt werden, hat die Zahlung des Zolles nachträglich zu erfolgen. Werden dagegen die Gegenstände binnen 12 Monaten wieder ausgeführt, so sind keinerlei Zollabgaben zu entrichten.

An Beiträgen für den Ausstellungsfond sind ferner eingegangen:

C. Fernandes Rp. 100.—
Almeida & Menezes „ 50.—
De Souza jr. Dias & Co. „ 125.—

— Wie uns mitgeteilt wird ist beabsichtigt, die Gemeindefchwester, falls ihr Bleiben hier nicht dringend gewünscht wird, am 1. April nach Bagamoyo zur entsenden. Diesbezügliche Anmeldungen zu diesem Zeitpunkt wolle man rechtzeitig an das Evangelische Pfarramt gelangen lassen.

— Auf zur Roten Redoute! Auf die heute Abend im Hotel Kaiserhof stattfindenden karnevalistischen Veranstaltungen, deren Erfolg versprechende Leitung in den bewährten Händen des Herrn Heltmann liegt, möchten wir noch einmal ganz besonders aufmerksam machen. Die Anmeldungen dazu sind, wie uns mitgeteilt wird, sehr zahlreich eingegangen.

— Die in unserer letzten Nummer gebrachte Notiz über den der Unterschlagung bezichtigten und in Delagoa-Bay in Haft genommenen Kaufmann Enz müssen wir auf Grund der uns nachträglich zugegangenen Mitteilungen dahin berichtigen, daß er nicht mit Dampfer „General“ bereits hier eintrifft, sondern daß erst die auf Auslieferung gerichteten offiziellen Verhandlungen eingeleitet wurden, die sich allerdings eine geraume Zeit, vielleicht Monate, hinziehen dürften.

— D. „König“, von Bombay kommend, trifft voraussichtlich am Montag hier ein.

— D. „Markgraf“, von Südafrika kommend, trifft voraussichtlich am 26. dieses Monats hier ein und fährt nach kurzem Aufenthalt über Zanzibar, Tanga, Mombasa nach Bomban.

— Die Deutsche Ost-Afrika-Linie macht bekannt, daß die bis Südafrika durchfahrenden Bombaydampfer für die Folge auch den Hafen von Tso bedienen werden.

— Das Hotel Burger hat in diesem Jahre für den Faschnachtsball den Faschingabend gewählt. Wie im Vorjahre so sind auch in diesem Jahre große Aufwendungen gemacht worden, den Gästen einen recht fröhlichen Abend zu bereiten. Besonders werden gut ansprechende Maskenabzeichen, die extra für den Abend von Hause bestellt sind, zur Verfügung gehalten, damit wird jeder Gast in die Lage versetzt, sein „Marrenläpplein“ anzulegen. Mit besonderem Eifer ist für die Damen gesorgt. Wie immer so erscheint es auch diesmal gesichert, daß in den so gemütlichen Räumen des Hotels ein reger, fröhlicher Karnevalstrubel herrschen wird. Wir wünschen dem Veranstalter, daß seine Mühen von Erfolg begleitet sein werden.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Iringa pp. hier am Donnerstag, 10 Uhr Vormittags.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Mit R. P. D. „Windhut“ rasen in Dar-es-Salaam ein: Herren Dr. Höding, Wagner und Familie, Schmidt, Schwester Boll, Frau Weber, Boehler, Kanterodt, Wendt, Bergmann, Oppermann, Stürze und Familie, Ritter, Tellmann, Löffl, Weber, Helbig, Grammann, Gerhardt, Peters, Heim.

Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

Befördert: Leutnant Spalding zum Oberleutnant, Bizefeldwebel Pfister zum Feldwebel, Sergl. Antinis zum etatsmäßigen Bizefeldwebel.
Berufen: Leutnant Voell zur 1. Kompagnie nach Krusch.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, S. m. b. H. Dar-es-Salaam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Dar-es-Salaam.
Für Votales und Inserate: H. Ladeburg, Dar-es-Salaam.

Hierzu 2 Beilagen,
Nr. 14 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 5 „Illustriertes Sonntagblatt“.

Söhnlein

Rheingold

die grosse deutsche
Sectmarke!

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neuankünfte pr. „Windhuk“.

Echt Patzenhofer Tropenbiere leicht und
bekömmlich!

Whisky: House of Lords
Deutsche Kompott-Früchte in Dosen und Gläsern
„Seetal“ Fruchtkonfitüren u. Gelees
Apfel-, Pflaumen- u. Kirschenmus
Oetker's Fruchtarmeladen

Backobst lose ausgewogen Äpfel, Pflaumen,
Aprikosen

Cadbury Pralinées
Mulsow Wurstkonserven
Blutwurst in Staniol
Schinken, Cervelat- und Bauernwurst in Leinen
ff. Lachsschinken à ca. 1 kg.

Zarter Riesen-Stangenspargel pr. 1 kg Dose
nur R. 1,50

Glas- und Steingutwaren
Geschenkartikel
Briefpapier in großer Auswahl
Nähmaschinen
Gartenmöbel
Taschenuhren

Schrotpatronen: Marke „Jagdkönig“.

Jaffa-Apfelsinen treffen mit D. „Adolf Woermann“ ein.

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Letzte Telegramme.

**(Nach Schluss der Redaktion für das Hauptblatt eingegangen.)
Fortsetzung der Beratung des Kolonial-
etats in der Staatskommission des
Reichstags.**

Berlin, 19. Febr. (W. Z.). Die Staatskommission des Reichstags setzte die Erörterung der Eingeborenenfrage fort. Staatssekretär Solff kündigte eine Denkschrift über Hausklaverei an und erklärte, daß der Gouverneur D. O. Afrikas Zwangsverbungen ebenso verurteile, wie es in Berlin geschehe. Die Verwaltung unterstütze keineswegs die Anlockung freier Bauern (?) zur Plantagenarbeit. Allerdings sei durch einen Mangel an Arbeitskräften ein gewisses Mißverhältnis bei Plantagenbetrieb in D. O. A. entstanden, weil sich die Pflanzungen rasch entwickelten. (?) Diese müßten als Lehranstalten intelligenten Eingeborenen und ermöglichen in Kamerun die Hochbringung aussichtsreicher Tabakulturen. Die Staatskommission nahm Resolutionen an betreffend Verstärkung der ärztlichen Versorgung in den tropischen Schutzgebieten, Ausschließung jeder Form staatlichen Arbeiterzwangs, Ansiedlung von Arbeitern bei Schaffung ausreichender Reserven zur Selbstwirtschaft, der Abgabe von Plantagenländereien unter der Bedingung, daß eigene Bauernhöfe für Arbeiter errichtet werden, der Vorlegung regelmäßiger Nachweise über Sterblichkeit der Eingeborenenarbeiter, der Regelung der Arbeitszeit und Minimallohn durch Arbeiterverordnung.

**Annahme des Etats des Reichskolonial-
amts in der Kommission.**

Berlin, 20. Febr. (W. Z.). Die Staatskommission des Reichstags genehmigte den Etat des Reichskolonialamts. (Es fehlt also noch die Genehmigung der Etats der einzelnen Schutzgebiete, die Med.) Staatssekretär Dr. Solff erklärte, daß die Entsendung von Beamten an das Hamburger Kolonialinstitut sich bewährt habe. Bei Beratung des Samoaetats erklärte Dr. Solff, daß ein förmliches Verbot der Mißhehen nicht beabsichtigt jedoch die Auffassung vertritt, daß Mißhehen der Würde der Deutschen widersprechen. (Bravo!)

Zum Verfassungskampf in Schweden.

Berlin, 18. Febr. (W. Z.). In Stockholm stellte Hammarström das neue Kabinett den Kammern vor, und beabsichtigt Neuwahlen auszuschreiben mit der Rüstungsvorlage als Wahlparole.

Reichstagsersatzwahl in Offenburg.

Berlin, 20. Febr. (W. Z.). Bei der Reichstagsersatzwahl in Offenburg wurde anstatt des Ratio-

nalliberalen Koeisch der Zentrumsangehörige Wirth gewählt.

**Die gesundheitlichen Zustände im deutschen
Heere.**

Berlin, 20. Febr. (W. Z.). Im Anschluß an die Feststellung der ungeheuren Krankenzahlen im französischen Heere (vergl. dazu die Neutermeldungen in unserer vorigen Nummer, die Med.), behauptete die französische Presse, auch im deutschen Heere herrsche ein schlechter Gesundheitszustand. Im Reichstag wurde daraufhin heute festgestellt, daß die gesundheitlichen Zustände im deutschen Heere durchaus befriedigend sind.

**Empfindliche Strafe für sozialdemokratische
Verhetzung.**

Berlin, 20. Febr. (W. Z.) Rosa Luxemburg wurde wegen Aufforderung zum Ungehorsam im Kriegsfalle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Neuter-Telegramme.

Zur Reise des Prinzen von Wied.

Wie Neuter aus Berlin meldet, ist der Prinz von Wied am 14. ds. Mts. nach dort zurückgekehrt, nach seinem Besuch bei den Höfen von Wien und Rom, um die albanische Abordnung zu erwarten.

In einer weiteren Meldung heißt es dann: „Prinz Wied wird London besuchen, um dem König von England seine Ehrerbietung zu erweisen und mit Sir Edward Grey zu konferieren, ehe er nach Albanien abreist.“ (So wirds gemacht! Rom Wien, Petersburg, Berlin werden „beimacht“, in London wird „Ehrerbietung erweisen“. Von den Verhandlungen mit den leitenden Staatsmännern der übrigen Großmächte wird nichts erwähnt, nur die Konferenz mit dem englischen Minister der Meeresangelegenheiten nach Albanien“ wird unterstrichen, um so urbi et orbi den Eindruck zu erwecken, daß letzten Endes der neue Fürst von Albanien gerade von England besonders abhängig sei. Von dieser Art der Berichterstattung könnte man in Berlin noch viel, sehr viel lernen! die Med.)

Die Mächte und Griechenland-Türkei.

Auf die letzte Note der Mächte hat die Pforte, wie Neuter aus Konstantinopel meldet, geantwortet, daß sie geoffert hätte, die Mächte würden zusammen mit der Frage der Dardanellen beherrschenden Inseln (Tenedos, Imbros) auch die Frage der als Bestandteil zu Kleinasien gehörigen Inseln (Mytilene, Chios) geregelt haben. Die Pforte erkenne ihre Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage an, aber sie werde dauernd bemüht bleiben, ihre berechtigten Forderungen sicher zu stellen.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Antworten Griechenlands und der Türkei auf die Note der Mächte so bedingt ausgefallen seien, daß die Lage tatsächlich genau so geblieben ist wie vor Ueberreichung der Note. Die Antwort der Pforte soll nach dieser Meldung in ziemlich starken Ausdrücken abgefaßt sein und das lebhafteste Bedauern zum Ausdruck bringen, daß die Mächte die Lebensfrage des türkischen Reiches nicht in Betracht gezogen hätten.

Einer weiteren Meldung aus Athen zufolge erklärte Venizelos, der gerade von seiner Europa-Rundreise zurückgekehrt ist, im Kabinett, daß zwischen Griechenland, Rumänien und Serbien eine so enge Verständigung erzielt sei über die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan, daß griechisch-türkische Verhandlungen ausgeschlossen erschienen.

Das griechische Kabinett trat einer weiteren Meldung zufolge sofort in eine Beratung verschiedener Fragen ein, zumal der der sofortigen Verstärkung der Flotte. (Danach scheint man in Athen auch dem neuen status quo nicht so ganz zu trauen und sich lieber auf eigene Kraft verlassen zu wollen, die Med.)

Australien und die jüdisch-afrikanische Frage.

Fisher, der Ex-Premierminister der australischen Arbeiterregierung, die vor kurzem einer liberal-demokratischen Regierung des Commonwealth Platz gemacht hat, erklärte in einer Rede zu Melbourne, daß er zwar die Ausweisung der Arbeiterführer aus der jüdisch-afrikanischen Union verurteile, aber hoffe, daß das Mutterland sich in die Politik der selbständigen Kolonien nicht einmischen werde und den selbständigen Kolonialregierungen gestatten werde, ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu regeln (sic!)

Der derzeitige australische Premierminister Cook lehnte es ab, eine Anzahl von Protesten der sozialistischen Vereinigungen gegen die jüdisch-afrikanischen Ausweisungen an den englischen Kolonialminister Harcourt weiterzugeben.

Der Kampf um Home Rule.

Die englische Presse ergeht sich in allerlei Vermutungen über die Art der Konzeptionen, welche die Regierung Ulster gegenüber zu machen beabsichtige. Asquith erklärte auf eine Anfrage im Unterhause, ob die Regierung beabsichtige, das englische Ulster von den Bestimmungen des irischen Selbstverwaltungsgesetzes auszunehmen, daß er zu Zeit darauf keine Antwort geben könne, aber verspreche, in kürzester Frist eine umfassende Erklärung abzugeben. Bei den Nachwahlen in Poplar und Bethnal Green, deren Ergebnis von beiden Seiten mit Spannung erwartet wird, spielt außer Home Rule auch die Versicherungsfrage eine große Rolle.

Ein Streit zwischen englischen Bischöfen.

Zwischen dem Bischof von Bangor einerseits und den Bischöfen von Mombassa und Uganda andererseits ist es zu Streitigkeiten über gewisse Lehrpunkte gekommen, über die ein Bischof von England unter den Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury jetzt entscheiden soll. Der Bischof von Bangor protestierte jetzt gegen das Verhalten des Erzbischofs von Canterbury, der durch seine vorzeitige Stellungnahme die Angelegenheit präjudiziert habe.

**Schwere wirtschaftliche Krise in den Vereinigten
Staaten.**

Einer Neutermeldung aus New York zufolge scheint durch Unwetter in den östlichen Teilen des Staates New York eine schon bestehende Wirtschaftskrise erheblich verhärtet worden zu sein. Infolge der ganz ungewöhnlich stark herrschenden Not haben sich die Pfarren der Stadt New York entschlossen, die Kirchen als Unterkunftsräume zu öffnen. 300000 Menschen sollen allein in der Stadt New York arbeitslos sein und ebenso hunderttausende in anderen Industriezentren infolge eines völligen geschäftlichen Stillstandes.

**Ein englischer Parlamentarier wegen Begünstigung
verurteilt.**

Auf Grund einer Offizialklage wurde Sir Stuart Samuel zu einer Geldstrafe von 260000 M. verurteilt, weil er als Mitglied des Unterhauses gestimmt habe, während seine Firma Samuel, Montagu & Co. einen Kontrakt abschloß zum Ankauf von Silber für die Indische Regierung (Indian Office). Gegen Zahlung der Kosten ist Strafantrittsbuch gewährt, außerdem soll ein In demittitätsantrag schweben.

Die Panamafanalunterschlagnungen.

Der Schatzmeister des Staates New York, Kennedy, der ult in des Vorjahres wegen Unterschleife beim Bau des Panamafanals, über das wir kürzlich berichteten, verwickelt war, beging Selbstmord.

Aufordrleistung eines deutschen Ballons.

Neuter berichtet aus Berlin, daß ein deutscher Ballon, geführt von einem Ingenieur Berliner von Bitterfeld bis zum Ural, über 3000 Kilometer, geflogen sei und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt habe.

Lagerhaus Zollabfertigung
Adolf Koch
Internationale Speditionen
Eig. Fuhrpark BERLIN
Krautstr. 36

Stuhr's Caviar

Sardellen

in Dosen und Gläsern

Sardellenfilets

in Dosen

Sardellenmus

in Dosen.

Für Haltbarkeit wird garantiert.

Küchlich in den einschlägigen Geschäften.



C. F. Stühr & Co., Hamburg

Anträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

HELFFERICH & Co.

Daressalam

Telegrammadresse
HELFFERICH

Morogoro, Kilossa
Tabora, Kigoma

HOCH- und TIEFBAU

Generalvertreter der Ruberiod Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

Neu eingetroffen:

Reiher Marabus

Taschentücher

Herren-Nachthemden

Panama- und Filzhüte

Pub- u. Konfektionshaus M. Kuhnigh
Borgfeldhaus am Wissmann-Denkmal

Brauerei Schultz, Daressalam

kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhlößen und Kisten verpackt, für **sechs Heller per Stück**, loco Daressalam.

Bierflaschen unverpackt, mit der Bahn per Wagenladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück**, loco Bahuhof Daressalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Kapt. Iversen	2. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	17. März 1914
„Tabora“	„ Gauhe	2. April 1914
„Bürgermeister“	„ Ulrich	17. April 1914

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „König“	Kapt. Coltau	22. Febr. 1914
-----------------	--------------	----------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „General“	Kapt. Fiedler	28. Febr. 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	15. März 1914
„Prinzessin“	„ Weisskam	31. März 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	15. April 1914

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „General“	Kapt. Fiedler	2. März 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	17. März 1914
„Prinzessin“	„ Weisskam	2. April 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	17. April 1914
„Kronprinz“	„ Jantzen	2. Mai 1914

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schapp	26. Febr. 1914
--------------------	--------------	----------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	Kapt. Iversen	5. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	20. März 1914
„Tabora“	„ Gauhe	5. April 1914
„Bürgermeister“	„ Ulrich	17. April 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlößung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

41] **Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam**

Zweigniederlassung Daressalam.

Aenderungen vorbehalten.

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Schuhwaren-Abteilung.

Damen-Tennis-Schuhe und -Stiefel

Segeltuch-Stiefel

Boxcalf- und Chevreaux-Halbschuhe

„ „ „ Stiefel

(braun und schwarz, mit und ohne Lackkappe)

Lack-Derbyschuh u. Lack-Ösensschuh

Kinder-Schuhe, -Stiefel und -Sandalen in weiss, schwarz und braun

Stiefel-Leisten, Schnürsenkel und Schutzbänder

Herren-Tennis-Schuhe und -Stiefel

Segeltuch-Schuhe und -Stiefel

Boxalf-, Mastbox-, Kalbleder- u. Chevreaux-Stiefel in schwarz u. braun

Chromlack-Derbystiefel mit Chevreaux-Einsatz

Lack-Schuhe und Lack-Tanzschuhe

Langschäftige Safari-Stiefel und Gamaschen.

Gesucht: Feldbahn,
 größere u. kleinere Posten, bis 2 1/2 km
Gut erhaltenes Boot
 für Flussschiffahrt.
 Offerten an: **H. Kumbuch, Ruw.**

Ich suche für den Vertrieb meiner selbstschmierenden
 Packungen, Flanschen- u. Kesseldichtungen, Schmierer,
 Asbest- und Asbest-Kautschukfabrikate einen tüchtigen
Vertreter,
 der zu den einschlägigen Firmen (Dampfbetriebe jeder
 Art) gute Beziehungen unterhält.
Feodor Burgmann, Dresden-Laubegast,
 grösste Spezialfabrik von Dichtungsmaterialien und Asbestwerk.
 14 Fabriken und Filialen unter eigener Firma.

Paul Wolfson,
 Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
 Upangastrasse.
 :: Klemmerei — Installation ::
 Schlosserei, Fahrrad-Reparatur
Neuanfertigung sowie Reparaturen
 jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.
 3217

Internationale
Handelsgesellschaft m. b. H.
 Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma
 Import Export Commission.

KURT SANDER, Hannover Jacobi-
 strasse 57
 Schuhwaren
 Spezialität: Kolonialstiefel, Schuhwaren für Eingeborene, Jagd-,
 Marsch- u. Reitsstiefel, Sport- und Tennis-Schuhe, Segeltuch-Schuhe.
 Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

Neu eingetroffen:
Halbfertige, gestickte
Boile-Skleider
 modern, hübsch, preiswert.
Herren-Socken
 in den neuesten Farben.
Chinesische tropenhalt-
bare Pongee-Seide
 in weiss und modernen Farben.
Paul Bruno Müller.

LAGER
 in:
 Kutsch- u. Arbeits-
 geschirren, in div.
 Preislagen
 Fahrpeitschen und
 -Gerten
 Wagenhürsten
 Rehlleder
 Kardätschen
 Striegel
 Fliegenwedel
 Lederfette
 Lederlacke
 usw.

Erste Deutsche Ostafri-
 kanische Wagenfabrik



A. Haller
Daressalam

hält bei Bedarf bestens empfohlen:
Arbeitswagen
 für alle Zwecke
Kutschwagen
 ev. mit Gummireifen
Rickshaws. Ersatzteile

Reparaturen schnellstens.
 Preise billigst.

LAGER
 in:
 Wagenlaternen
 la. Wagentuchen
 Manchesterstoffen
 Borden
 Litzen
 Gummifussdecken
 Verdeckstoffe
 wasserdicht
 Wagenschmiere
 Wagenlacke
 und -Farben
 usw.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr Verschiffungen nach allen Welthäfen	Spedition Kommission	Ausrüstung von Jagd- safaris Hypotheken- und Grund- stücks-Vermittlung
--	---------------------------------	---

Otto Koch, Daressalam vormals **Graf**

**Wagenbauerei, Schlosserei,
Schmiede und Hufbeschlag**

empfehlte sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher
 Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.
 ➡ Spez.: Bauschlosserei. ➡

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“ in Tanga Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.	An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.
---	--

Hotel Burger, Daressalam.

Dienstag, den 24., am Faschingsabend

Großer Faschnachtsball mit großen Ueberraschungen

Extra für diesen Abend von Hause nach Kölner Art bestellte Faschnachts-Artikel wie: prachtvolle Damen-Hüte, exotische Damenschächer, Herrenmasken in sehr großer Auswahl stehen zur Verfügung.

Die schönsten Damenmasken erhalten überraschend schöne Faschings-Tafelaufsätze. Verteilung durch Preisrichtercommission.

Um 12 Uhr

Prächtige Fackel-Polonaise.

Das Lokal wird glänzend dekoriert.

Ballmusik: Ustari-Kapelle.

Es bittet um freundliche Unterstützung

Milwesh.

Mk. 30 000

Ich suche für eine Palmenpflanzung mit vorzüglichem Bestand eine Hypothek von Mk. 30 000 bis Mk. 35 000. Das Darlehen wird gut verzinst und ist sicher, da die Pflanzung in 2 Jahren voll ertragsfähig sein wird. Auskunft erteilt Rechtsanwalt **Dr. Hofmann.**

Bekanntmachung.

Die Nutzung der ca. 4500 tragenden Kokospalmen, Mangos und Citronenbäume auf den nachstehend näher bezeichneten fiskalischen Grundstücken in Daressalam soll vom 1. April 1914 ab auf die Dauer von zwei Jahren verpachtet werden:

1. Gouverneurspark, alter Versuchsgarten und Hospitalanlagen und Gelände zwischen dem Europäerkrankenhaus, dem Friedhof und Kulturpark (jedoch ohne Fruchtbäume)
2. Strandgrundstück am Wilhelmsufer und an der Johannesstrasse.
3. Ehemaliges Sewa-Hadji Grundstück in der Stadt Daressalam einschliesslich Upanga.
4. Ehemalige Agavenpflanzung Kurazini einschliesslich Mtoni Temeke.

Die Verpachtung und Zuschlagserteilung erfolgt durch das Landwirtschaftsreferat, woselbst auch die Pachtangebote schriftlich bis zum 10. März 1914 einzureichen und die Pachtbedingungen einzusehen sind. Der Pachtzins ist jährlich im Voraus zu entrichten.

Daressalam, den 12. Februar 1914.

Die Parkverwaltung.

Schmidt.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

G. m. b. H.

Eine noch gut erhaltene

Zum 1. März ein

Rieschaw möbl. Zimmer

wird zu kaufen gesucht.

zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter N. G. 14 an die Expedition der D. O. A. Ztg.

Off. an Sewa-Hadji-Hospital.

Delikate Suppen

erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus

MAGGI'S Suppen
mit dem Kreuzatzen.



Mehr als 35 Sorten, wie: Reis-Julienne, Kartoffel, Erbs mit Schinken, Gemüse, Rumford, Ochschwanz, Mockturtle usw. ermöglichen reiche Abwechslung.

Bekanntmachung.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass sich die sämtlichen Anteile der Kusinipflanzungsgesellschaft m. b. H. in Njakisiku in meiner Hand vereinigt haben und demgemäss die Gesellschaft durch Gesellschafterbeschluss vom 10. Dezember 1913 aufgelöst worden ist. Die der Gesellschaft gehörige Pflanzung Njakisiku, Post Utete, habe ich mit sämtlichen Aktiven und Passiven erworben.

Durch das vom Gericht eingeleitete, der gesetzlichen Vorschrift entsprechende Liquidationsverfahren werden die bestehenden Verhältnisse nicht berührt. Ich bitte daher, die Konten der Kusinipflanzungsgesellschaft m. b. H. auf meinen Namen zu übertragen.

Otto Bleek,
Njakisiku, Post Utete.

Neueste Auflage des fl. Brothauslexikon

ohne Regal	Rp. 18,00
mit Regal (Eiche)	" 24,00
" " (Nussbaum)	" 26,00
" " (Mahagoni)	" 28,00

Mallmann

Rechte und Pflichten in den deutschen Schutzgebieten

Rp. 5,00

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch folgendes bekannt gemacht: Die Kusinipflanzungsgesellschaft m. b. H. in Njakisiku ist laut Eintrag in das hiesige Handelsregister Abteilung B. Nr. 24 vom 11. Dezember 1913 durch Gesellschafterbeschluss vom 10. Dezember 1913 aufgelöst. Zum Liquidator ist der Unterzeichnete bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich wegen Befriedigung ihrer Ansprüche bei mir zu melden.

Kusinipflanzungsgesells. m. b. H. in Liquidation.

Otto Bleek,
Njakisiku, Post Utete,
Liquidator.

Schlächterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

Frisch eingetroffen:

Roher und gekochter Schinken
1a Cervelat- und Bauernwurst
Frankfurter Würstchen — Corned Beef
Frühstückspeck
Schweizer, Holländer, Tilsiter und Edamer Käse.

Fischkonserven — Rollmops — Norweg. Sardinen, geräucherter Halm in Del — Dfisee-Blantaal in Gelee — Stuhrs Sardellen — Dfisee-bratheringe — Kieler Sprotten, ger. Bismarckheringe und schwed. Neunaugen — Czar-Caviar in 1/4 und 1/8 Packung.

Sauerkraut, Salzgurken

1a. Hamburger Flomenischmalz.

1a. gefalzenes Ochsenfleisch 1a. gefalzenes Schweinefleisch

Heute Sonnabend:

Knackwurst und Knoblauchwurst,
Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

1a. Kalbfleisch.

Der britische Imperialismus im Jahre 1913. *)

Von Arnold W. Kennebarth-London.

I. Mutterland und selbständige Kolonien.

Der britische Imperialismus ist heutzutage eine Bewegung, die so weit greift und so tief eingedrungen ist in alle Schichten der Bevölkerung, in England selbst und „den Gebieten jenseits der Meere“, die so vielseitig ist und so Verschiedenes an Zielen und Idealen in sich aufnehmen kann, daß die kurze Zeitspanne eines Jahres wenig Unterschied macht. Dennoch ist es möglich, am Ende eines Jahres einen Rückblick zu geben. Das britische Reich ist so groß und weltumspannend, daß es keinem der außenstehenden Völker gleichgültig sein kann, wie sich die Dinge entwickeln. Denn wir wissen aus der Geschichte nur zu gut, daß die Konsolidierung eines Reiches nach Innen meistens auch einen stärkeren Abschluß nach Außen mit sich bringt.

„Heutzutage sind wir alle mehr oder weniger Sozialisten“, sagte vor etwa 2 Jahrzehnten ein radikal-liberaler englischer Staatsmann. Ebenso kann man sagen: „Heutzutage sind wir alle in England mehr oder weniger Imperialisten.“ Der Liberale versteht darunter nicht genau dasselbe wie der konservative Imperialist. Der Liberale betont das Eintigende, wie Klasse, Sprache, Kultur, und möchte die weitere Konsolidierung nicht künstlich treiben, sondern der Zeit überlassen. Der Konservative betont das Trennende, wie die Entfernungen, das Selbstbewußtsein der sich fühlenden „neuen Nationen jenseits der Meere“, und möchte engere Bande schmieden, wie einen Zollverband und Wehrverband, um eine Trennung auf ewig unmöglich zu machen. Aber niemand denkt heute mehr daran, wie das Liberale und Konservative noch vor knapp 30 Jahren ins Auge faßten, daß „die Kolonien“ einst ihre Unabhängigkeit erklären könnten. Selbst die englische Arbeiterpartei, die sich zeitweilig recht anti-imperialistisch gebärdet, sucht Fühlung mit den Arbeiterparteien in den Kolonien und ist stolz darauf, daß ihre, die Arbeiterpartei, z. B. in Australien, herrscht.

Es ist bezeichnend für die Stärke der Bewegung, daß unter einem liberalen Regime im Mutterlande die Konsolidierung des Imperiums in den letzten 8 Jahren stärkere Fortschritte gemacht hat als vorher in den 25 Jahren des konservativen Regime. Die englischen Konservativen wollen es natürlich öffentlich nicht zugeben; und indirekt haben sie ja auch durch die „Reichszollverband-Bewegung“, gewöhnlich „Chamberlain- oder Tarifreform-Bewegung“ genannt, den Anstoß gegeben. Die liberale Regierung konnte nicht einfach negativ bleiben; sie mußte, anstelle der Schutzzollpropaganda, etwas anderes, Positives bringen. Das hat sie z. B. mit der Schaffung des Reichsgeneralstabs, der Förderung der kolonialen Flottengründungen, der Einsetzung von Korrespondenten des Handelsministeriums in den Kolonien für Industrie und Handel des Mutterlandes, nach Art der Konsuls, über die Bedürfnisse und Erfordernisse der Kolonien auf dem Laufenden erhalten u. a. m. Die liberale Regierung förderte die Einigung der verschiedenen südafrikanischen Kolonien zu der Union, so daß sich die südafrikanische Union nunmehr harmonisch in die anderen vereinigten Gebiete, Kanada und Australien, einfügt. Die englischen Konservativen haben vorläufig ihre Schutzzollpropaganda zurückgestellt, jedoch keineswegs aufgegeben. Nach wie vor ist damit zu rechnen, daß England ein System von Schutzzöllen und Präferentialzöllen mit den Kolonien einführt, wenn die Konservativen in England ans Ruder kommen.

Sonst war im Mutterlande die aktive Förderung der imperialistischen Bewegung recht gering. Die Probleme der inneren englischen Politik sind dringend und lassen wenig Zeit für anderes. Dennoch ist die Verleibung der Home Rule an Irland in gewisser Hinsicht auch ein imperialistisches Problem, da die meisten Kolonien sich seit Jahren für Irland ausgesprochen haben und eine Entlastung des englischen Parlaments von rein lokalen Angelegenheiten den größeren, imperialistischen Aufgaben zugute kommen würde.

Was nun die einzelnen Kolonien anbetrifft, so wäre in erster Linie Kanada zu nennen. Das so viel erörterte „Dreadnought-Geschenk“ — 7 Mill. Pfund Sterl. zum Bau von 3 „Hyper-Super-Dreadnoughts“ — fiel vorläufig ins Wasser. Die Sache wurde überreicht, war zu offensichtlich von London aus inszeniert und in vieler Hinsicht unpraktisch. Vielleicht drückt der kanadische konservative Premier das Geschenk doch noch durch; es ist indessen wahrscheinlicher, daß Kanada, nach dem Beispiel Australiens, eine eigene Flotte gründet. Kanada fühlt die Notwendigkeit weniger, da es sich gegen Angriffe gedeckt fühlt hinter der Monroe-Doktrin. Uebrigens sind

mehrere große englische Schiffsbau-Gesellschaften dabei, in Kanada große Zentren zu errichten, auch für den Bau von Kriegsschiffen.

Australien hat seine erste „Flotteneinheit“ fertig gestellt: sie besteht aus 1 Linienkreuzer, 3 Kleinen Kreuzern und Torpedofahrzeugen. Der Linienkreuzer „Australia“ ist mit großem Enthusiasmus in Australien empfangen worden. Allerdings wird die Flotte Australiens in absehbarer Zeit kaum von wirklichem Gewicht im Stillen Ozean sein, es sei denn, daß das Mutterland das versprochene „Ostgeschwader“ oder die „Ostflotte“, basiert auf Singapur, errichtet. Die Kosten der Wehr Australiens steigen rapide. Man muß den Mut der Australier um so höher einschätzen; die Notwendigkeit heißt — Japan. Die Kosten der Wehr, Flotte und allgemeine Wehrpflicht beziffern sich bereits auf 5,7 Mill. Pfund Sterl., bei einem Budget von etwa 19 1/2 Mill. Pfund Sterl. und einer Bevölkerung von knapp 5 Millionen. Bestimmten besorgen, daß die Ausgaben für die Wehr rasch auf 10 Mill. Pf. Sterl. steigen werden. Es ist bezeichnend, daß die Wehrgesetze von einem Arbeiterpartei-Ministerium eingeführt wurden. Dasselbe erlitt am Anfang des Jahres eine Niederlage; ein liberal-konservatives Kabinett leitet jetzt die Geschäfte mit einer Majorität von 1 im Parlament. Die Sache ist vorläufig ganz unklar.

Neuseeland hat den Linienkreuzer, den es dem Mutterlande in der Flottenpanik 1909 schenkte, definitiv dem Mutterlande überlassen, sich aber nun ebenfalls entschlossen, den Kern einer eigenen Flotte, vorläufig 2 kleine Kreuzer, zu schaffen. Einer Vereinigung mit der australischen Flotte widerstrebt man noch.

Die neugeschaffene südafrikanische Union hat schwere Krisen durchgemacht, wie das nicht anders zu erwarten war. Streikruhen in Johannesburg, mit großem Verlust an Menschenleben, die Unruhen in Natal, worüber weiterhin noch mehr, und schließlich der offene Konflikt in der herrschenden Partei, die Revolte der älteren Buren-Elemente unter dem Freistaater General Herzog, gegen den Premier, General Botha. Botha ist den anderen „zu englisch“ und „zu imperialistisch“; die anderen legen stärkeres Gewicht auf ihre Buren-Eigenart, auf ihre Sprache und Kultur. Der Konflikt ist ein Anzeichen, daß an eine Verschmelzung der beiden Rassen, der Buren-Afrikaner und der englischen Afrikaner, vorläufig noch nicht zu denken ist. Das Ausland hat kaum Interesse an diesem Konflikt: auch die Extremsten unter General Herzog denken nur daran, ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, nicht aber etwa daran, sich vom britischen Reich loszulösen. Die Unruhen sind weniger verhängnisvoll für die südafrikanische Union Südafrika könnte zur Not ohne Jnder bestehen — als wegen ihrer Rückwirkung auf Indien. Das Problem ist ein äußerst delikates und erfordert viel Takt — in Südafrika, in Indien und im Mutterland. — Bei dieser inneren Lage in der südafrikanischen Union ist es begreiflich, daß man weder Zeit noch Mühe hatte, sich mit imperialistischen Problemen zu beschäftigen. Südafrika hat eine Art allgemeiner Dienstpflicht eingeführt, zur Flottenfrage noch gar nicht Stellung genommen.

II. Indien und die Kronkolonien.

Das, was das britische Reich wirklich zu einem Imperium macht, ist der Besitz Indiens. England könnte sämtliche selbständigen Kolonien verlieren: es bliebe ein Weltreich. Mit dem Verlust Indiens bräche das Weltreich zusammen. Es könnte sich in gewisser Hinsicht einen Ersatz für die selbständigen Kolonien schaffen und ist schon damit an der Arbeit, besonders in Afrika, einer Arbeit, die man im Ausland, und auch in Deutschland, viel zu wenig Aufmerksamkeit widmet. Aber Indien ist unerlässlich. Man wird somit begreifen, daß man die unruhige Stimmung Indiens mit gespannter Sorge und Aufmerksamkeit verfolgt. Eine Gefahr besteht, wenn sie auch nicht selten übertrieben wird. Das ominöseste Anzeichen gegen die unbegrenzte Fortdauer der englischen Herrschaft in Indien ist wohl die Verständigung zwischen Hindus und Mohammedanern. Indien ist auf dem Wege, eine Nation zu werden, wie es z. B. auch der einstimmige Protest aller Jnder gegen die Behandlung ihrer Volksgenossen in Südafrika zeigt. Aber — damit hat es wohl noch einige Zeit, und England bleibt nicht untätig. Es ist bezeichnend, daß der größte imperialistische Gewinn des Jahres 1913 Indien zugute kommt. Die englisch-türkischen Abkommen — die unterzeichnet, aber noch nicht veröffentlicht sind — bringen die Verwirklichung des langgehegten Planes einer englischen Zone vom Nil an den Indus nahe und öffnen Mesopotamien der Kolonisierung durch Indien. Das dazwischen liegende Persien fällt von selbst. So findet England einen Weg, die Jnder, besonders die denkenden Jnder, mit seiner Herrschaft auszuwöhnen.

Und es ist erstaunlich, was auf diesem Wege bereits geleistet wurde. Eine Etappe war die Rückeroberung

des Sudan. Aus dem Sudan ist in der kurzen Zeit von 15 Jahren eine blühende Kolonie geschaffen worden, in der England unbefristete Hoheitsrechte genießt. Der Sudan ist bereits jetzt ein recht kaufkräftiger Markt, besonders für „Cottonopolis“ (Manchester) und soll seinerseits Lancashire unabhängig machen von der amerikanischen Baumwolle. Zu diesem Zweck, Umbau von Baumwolle, hat England eine garantierte Anleihe von 3 Mill. Pf. Sterl. zur Verfügung gestellt.

Auch in anderen Teilen Afrikas ist man eifrig an der Arbeit, neue Märkte zu schaffen. Britisch-Ostafrika — dank der Ugandabahn — hat bereits eine nicht unbedeutende weiße Bevölkerung; auf der anderen Seite, im Westen, zeigen die beiden Nigerias, Süd und Nord, die jetzt unter einem Generalgouverneur vereinigt werden, ganz erstaunliche Fortschritte; ein neuer Hafen wurde an dieser höchst hafentarmen Küste entdeckt, eine Eisenbahn ist im Bau, zu ergiebigen Kohlengruben und entwicklungs-fähigen Zinnfeldern.

Die Eröffnung des Panamakanals wird für die westindischen Inseln eine neue Ära der Prosperität bringen, die westindischen Inseln, in denen der Grundstock zu vielen der großen englischen Vermögen gelegt wurde, die später das Schmerzkind der englischen Kolonialpolitik wurden. Jamaika wird den Hauptvorteil davon haben; die Neutatonierung eines Geschwaders in den Bermuda-Inseln beweist, daß die britische Admiralität auf der Wacht ist.

Diese kurzen Ausführungen sollen nur zeigen, daß England sozusagen an der Arbeit ist, sich ein neues Kolonialreich zu schaffen, ein Reich, das vielleicht keinen Ueberschuß an weißer Bevölkerung aufnehmen kann, wohl aber an Kapital und gelehrten Arbeitskräften, von tüchtigen Beamten, Soldaten, Beamten und Ingenieuren.

Man kann vom britischen Imperialismus nicht schreiben, ohne der geplanten „Wiedervereinigung der gesamten angelsächsischen Rasse“ zu gedenken, d. h. des Bündnisses des britischen Reiches mit den Vereinigten Staaten. Zurzeit scheint es, als ob die Bittern ein wenig aneinander geraten wollten, in Mexiko wegen des „Dels“, in Mittel- und Südamerika wegen der „Neuen Monroe-Doktrin“, beim Panamakanal wegen der Gebühren, wegen der Ausstellung in San Franzisko. In diesem Falle, wie oft, trägt der Schein. Es wird gerade bei diesen Dingen klar, daß England bis zum äußersten in seiner Langmut geht, um den amerikanischen Bitter bei guter Laune zu erhalten und — schließlich den Raub mit ihm zu teilen. Und damit ist sehr bestimmt zu rechnen. Kommt's zum Klappen, so werden England und die Vereinigten Staaten zusammenstehen. Daran sollte man recht sehr denken, ehe man sich mit Einem von ihnen zu tief einläßt.

So kann man wohl diese Uebersicht über den britischen Imperialismus dahin zusammenfassen, daß das Jahr 1913 keine sensationellen Entwicklungen brachte, aber doch ein stetiges Fortschreiten, Imperialismus gedacht als die Ausbreitung und Befestigung des englischen Gedankens, der englischen Kultur und der britischen Macht. Wir wünschen unserem deutschen Imperialismus, in seinem kleineren Kreise, dieselbe Chronik!

Erwachsenen und Kindern

leistet Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Entkräftung, Appetitmangel, Abgespanntheit. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß in dem bewährten Scottschen Verfahren, der anerkannt hohe Nährstoffgehalt des Lebertrans — nur der allerfeinste Lofoten Dampftran ist in Scotts Emulsion enthalten — in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst ein geschwächter Magen sie ohne Beschwerden verträgt.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibender Güte, so daß allen, die dringend einer Kräftigung bedürftigen, in ihr ein vollkommen zuverlässiges, seit mehr als drei Jahrzehnten bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Der Gebrauch von Scotts Emulsion empfiehlt sich für jung und alt. Den Kleinen sichert sie eine günstige Entwicklung, macht sie wiederstandsfähig, so daß sie die Zahzeit sozusagen mühelos überstehen und in jeder Weise gut vorankommen. Erwachsene tun gut, Scotts Emulsion zur regelmäßigen Unterstützung der täglichen Nahrung zu nehmen, um so der vielfach in heißen Ländern auftretenden Unterernährung und den damit zusammenhängenden Erschöpfungszuständen vorzubeugen.

Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die äußere Packung nebenstehende Fischerschutzmärke aufweist, auf die beim Einkauf immer zu achten ist.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fisch — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens! Scotts Emulsion wird von und ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Vertrieb: Felsner Medizinal-Verkehr 150,0, v. Lina (Glycerin 50,0), unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natrium 2,0, pulv. Traganth 3,0, fetter arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0.
Hergestellt in England. Scotts Emulsion ist ein Produkt der Fischerei.

*) Diese interessanten Ausführungen des sachverständigen Londoner Berichterstatters dürften unsern Lesern gerade jetzt zur Beurteilung der Lage des englischen Weltreichs besonders willkommen sein, die Red.

Kautschukstempel

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

AUGUST DORN

Tel. 75 DARESSALAM Tel. 75

Brennabor-Räder

Neue, verbesserte

Safariwagen

Calcium Carbid

stets vorrätig.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 DARESSALAM Gegr. 1891

Moskitogaze	Dezimalwaagen
Drahtgewebe	Tafelwaagen
Drahtgeflecht	Wirtschaftswaagen
Bleirohr	Speiseschränke
Zinkblech	Waschbretter

Glas. Porzellan. Steingut.

Crotalia und Autorotal

sind die allein zuverlässigen

Dauer-Ohrmarken

für Zuchtvieh. Aus einem Stück zähesten Metalls bestehend; daher sind sie unverwundlich.

Kein Durchstechen des Ohres wodurch unregelmässige und schwer heilende Wunden entstehen.

Fordern Sie Gutachten
Muster und Prospekte
kostenfrei!

H. HAUPTNER

Hoflieferant Sr. Majestät

Filiale: München.

General-Verretung

f. Deutsch-Ostafrika:



BERLIN N.W. 6

des deutschen Kaisers

Filiale: Hannover.

Berlin u. London vert. durch

Tr. Zürn & Co., Daressalam-Tanga.

Herz & Schahery.

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Laden und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora, Nairobi

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft.
(General-Agentur)

Heinrich Lanz, Mannheim

Abtig. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese Neu-Hornow

(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagenturd. „Germania“ Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.

Verretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

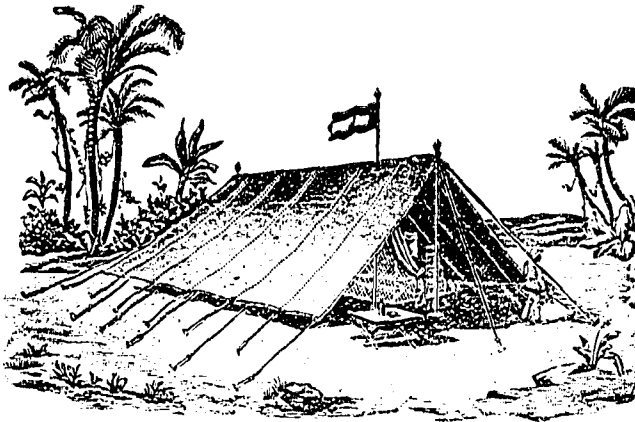
Maler für Schrift und Dekoration in Oel und Wasserfarben.
Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.
Beizen, mattieren und polieren.
Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung. Solide Preise.

Rob. Reichelt BERLIN C

Stralauerstr. 52:

Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzeltausrüstungen
Zeltstangen aus Stahlrohr D. R. G. M.



Lieferant Kaiserlicher u. Königlich Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Allein-Vertretung für Deutsch-Ostafrika:

Usambara-Magazin G. m. b. H.

Niederlagen in Daressalam, Lindi, Tanga u. Neu-Mosehi.
Illustrierter Zeltkatalog gratis.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse:
Brauerei Daressalam

Telefonnummer:
No. 8

Brief-Adresse:
Brauerei Schulz, Daressalam

Lagerbier ♦ Weizbier ♦ Braubier
Malzbier ♦ Porter
pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patent-
verschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

Eis.

Flüssige Kohlenäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und
25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrot von Mais, Mtama etc.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

„ „ Kilossa: Helfferich & Co.

„ „ Morogoro: F. E. Sailer.



Viehwaschseife in Barrels und Kannen. || Viehreinigungspulver in patentierten Streudosen.

Leichte Anwendung. Sicherer Erfolg.

Deutsches Uebersee-Syndikat, G. m. b. H., Charlottenburg

**Ostafrikanische Land-
Gesellschaft m. b. H.,**
:: :: Daressalam :: ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle
Arten von
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

C. VINCENTI, Daressalam.

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.
Stereo- u. Pecoscop-
Cameras.

Platten-, Plan-, Block-
und Roll-Film

in allen gangbaren Formaten
(für Vera- u. Glyphoskope)

Celloidin-, Gaslicht-,
Brom-, Actinos- u.
Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche

Chemikalien und
Utensilien

Grosses Lager in
Bütten- und Künstler-Karton
Einsteck- und Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung

Photographie - Ständer,
-Leisten, -Rahmen aus euro-
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen

in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.

An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag

Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrößerungen

von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure

Viele Millionen
Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate
Zur Herstellung v. Haushalt-Conserven in den Tropen notwendig.
Viele Vorteile. Billiger Preis.
Die neue Erfindung
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
bringt eine Umwälzung in der Säften- und Gelees-Bereitung.
Preisliste mit Rezepten gratis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg Nr. 66

Hygienische Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger**, Gummifabrik, Berlin NW

Max Erler

Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felze
zu Teppichen mit natürl. Köpfen
Gerben, Präparieren, Ausstopfen
von Jagdtrophäen.

womit man Verwandten und Freunden
in der Heimat willkommene Geschenke
macht.

Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 3000 bis 200.000 Mark, wirt-
schaftl. Selbst, auch nach Ueberl. Ernst.
Mitteltanten erhalten konzentrierte Auskünfte.
Schleierstr. Berlin 18

Konkursverfahren.

Ueber das im Schutzgebiete
Deutsch Ostafrika befindliche
Vermögen der **Morogoro Glimmer-
werke G. m. b. H.** in Charlotten-
burg, Schlüterstrasse 23, wird
heute am 17. Februar 1914, nach-
mittags 4^{1/2} Uhr, das Konkurs-
verfahren eröffnet. Der Kauf-
mann **Richard Allritz** in Moro-
goro wird zum Konkursverwalter
ernannt. Konkursforderungen
sind bis zum 4. April 1914 bei
dem Gerichte anzumelden. Es
wird zur Beschlussfassung über
die Beibehaltung des ernannten
oder die Wahl eines anderen
Verwalters, sowie über die Be-
stellung eines Gläubigeraus-
schusses und eintretenden Falls
über die in § 132 der Konkurs-
ordnung bezeichneten Gegen-
stände und zur Prüfung der an-
gemeldeten Forderungen auf

den 25. April 1914, vorm. 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Konkurs-
masse etwas schuldig sind, wird
aufgegeben, nichts an die Ge-
meinschuldnerin zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Be-
sitze der Sache und von den
Forderungen, für welche sie aus
der Sache abgesonderte Befrie-
digung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 1. April
1914 Anzeige zu machen.

Daressalam, den 17. Febr. 1914.
Kaiserliches Bezirksgericht.

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste über Kurz-, Hand-,
Leber- und Stuhlwaren, Seifen und alle
einschlägigen Artikel von **W. B. Ros-
enberg** (Inh. **R. Rosen-
stein**) Hamburg 46 Grossen-
markt 21. Spezial-Engros-Geschäft nur
für Händler, Hausierer und Marktrei-
sende. — Versand überallhin gegen
Nachnahme.

Pflanzungsaffilient,

29 Jahre, 5 Jahre in der
Kolonie, mit Sisal, Kautschuk
und Baumwolle sowie Neu-
anlagen, als auch allen schrift-
lichen Arbeiten bestens ver-
traut, sucht **bestens Stellung.**
Gefl. Offerten unter **M. G. 200**
an die Exp. der Zeitung.

**Braunschweiger Wurst u. Fleisch-
waren, weltberühmte Spezialitäten**
in nur ganz vorzüglichen Qualitäten zu
billigsten Tagespreisen. Preisl. a. Wunsch.
Spez. Probefortiment haltbare **Dau-
erware** 5 kg. brutto **M. 13.** — Nach-
nahme expl. Porto. **M. Rüst, Braun-
schweig 49, Madamenweg 160.**

Maschinist

für kleineren Sisalbetrieb
sofort gesucht. Näheres
zu erfragen in der Expedition
der Zeitung.

KIOS
Cigaretten

Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Kios“ O. E. Robert Böhme, Dresden.

TÜRCK-TABAKS-CIGARETTEN-FABRIK
KIOS O. E. ROBERT BÖHME, DRESDEN

Bekanntmachung.

Die Wahl des städtischen Rates erfolgt

Freitag, den 20. März 1914

In der Zeit von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. 3-5 Uhr
im Hotel **Burger**, Unter den Akazien.

Die Wahl erfolgt durch Abgabe geschlossener Stimm-
zettel, die den Namen der zu wählenden Personen enthal-
ten. Hat ein Wahlberechtigter mehrere Stimmen, so gibt
er eine entsprechende Anzahl von Stimmzetteln ab.

Bei Abgabe eines Stimmzettels durch einen Vertreter
hat dieser seine Vollmacht vorzulegen.

Die abgegebenen Stimmzettel werden in Urnen getan
und zwar die jeder Wahlabteilung von denen der anderen
getrennt und daraus erst nach Schluss der Wahl heraus-
genommen und geöffnet. Das über das Wahlergebnis
aufzunehmende Protokoll hat ausser Ort und Datum die
Unterschriften der Wahlkommissionsmitglieder zu ent-
halten.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann
I. V. Dr. Nave.

Kokosplantage

Eine in der Nähe Daressalams liegende etwa 66 ha
große, teilweise angepflanzte **Kokosplantage** unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilen

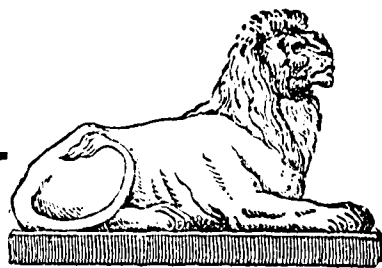
Gebr. Freudenberger, Daressalam.

E. Beyer, Dentist

von der Reise zurück.

Wohnung: **Neubau Frisch**

Löwen-



Marke

Die Standard Qualität.

Natura-Milch. Diese Milch ist im natürlichen Zustande
konserviert und bildet den vollkomme-
nen Ersatz für frische Milch. Sie wird auch von Kranken und
Kindern leicht verdaulich und ist ein unschätzbare Ernährungsmittel
bei Malaria, Einteritis und anderen Tropenkrankheiten

Kondensierte Milch. Gezuckerte kondensierte Voll-
rahmmilch feinsten Qualität.

Natura-Sahne. Sterilisierte Sahne in Büchsen zur
Herstellung von Schlagsahne, Speise-
Eis, Bratensaucen und dergl.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosh & Co. m. b. H.
Waren in Meckl.

Erhältlich durch das **Usambara-Magazin** in Daressalam,
Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen
der Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

Tr. Zürn & Co.

Daressalam und Tanga

Unjamwesi-Handels-Gesellschaft m. b. H.

Tabora

Import von Eingeborenen-Artikeln

Ständiges Lager aller Waren für die Duka:

Alle Sorten Tücher
Kangas, stets neue Muster
Hemden und Fulana
Decken

Schuhwaren
Khakianzüge
Emaile, Steinzeug
Kurzwaren aller Art

etc. etc.

ferner stets auf Lager: **Mitchell's Whiskies**
Schwabinger Bräu

Vertreter für: Herz & Schaberg Berlin. — N. Joachimson Hamburg,
London, Manchester, Paris, Mailand, New-York. — Zuid-
Afrikaansch Handelshuis, Amsterdam.

Deutsch-Ostafrika

Spezial-Ausgabe der „African World“

mit interessanten Aufnahmen ist eingetroffen
und zum Preise von Rp. 1,50 erhältlich in der

Buchhandlung der **Deutsch-Ostafrik. Zeitung.**

KALK liefern
GEBR. WOLFF, Morogoro - Malissa.
(Eigene Brennerei).